



Wenn ein „guter“ Clown für Kinder Blödsinn macht...



SHIVEN, GUNTER BENNING
P.O. BOX 115 AKAROA, BANKS PENINSULA
SOUTH ISLAND - NEW ZEALAND
TELEPHONE 64 - 3 304 7655

Clown Shiven in Neugereut

Ein Spaßmacher, der Kinder ernst nimmt

Er trägt Latschen vom stattlichen Format der Schuhgröße siebenundsiebzig und eine Hose, in der sich in jedem Bein bequem eine halbe Schulklasse verstecken könnte. Die Hose wäre aber trotzdem am Freitagmorgen ganz schön in Platznot gekommen, denn da war natürlich nicht bloß eine Klasse da, als der Clown Shiven in der Gesamtschule in Neugereut für die Kinder der Grundschule Blödsinn machte. Wenn's schon mal Spaß gibt an der Schule, dann kommt man scharenweise, das ist klar.

Der Clown hat die Kinder übrigens alle namentlich kennengelernt. Die mußten einfach ihren Vornamen sagen, laut, deutlich und gleichzeitig, und dann hat er Bescheid gewußt über sein Publikum.

Beim Shiven hat das früh angefangen. Mit sechs Jahren erklärte er seiner Mutter, er werde Clown, doch die sagte nur, was jetzt vielleicht auch Neugereuter Mütter sagen: „Du spinnst wohl!“ Mit zwölf machte er mit seiner Schwester Kinderzirkus im Garten, „quälte“ sich nebenher durch die Schule, studierte „widerwillig“ Sport und Englisch, wurde sogar Gymnasiallehrer. Das Schicksalhafte dabei war nur, daß er mehr Blödsinn machte als seine Schüler, und so schien die Zeit reif für die Verwirklichung des Kindheitstraums. Mit 38 Jahren wurde aus dem Lehrer ein Clown. Ein „guter“ Clown. Denn Shiven kommt aus dem Indischen und bedeutet „gut“. Die schwäbischen Kinder freilich gingen hinsichtlich seiner Qualitäten jetzt noch über das Indische hinaus: „Bodaguet“.

Wie man Clown werden kann, hat er ihnen gesagt, wie man reich werden kann, wußte er nicht endgültig zu beantworten. Reichsein – das ist für ihn keine Frage des

Bankkontos, das ist etwas Inneres, die Freude am Leben, die Freude, mit Kindern Spaß machen zu dürfen, ihre Neugier zu stillen. „Bisch denn verheiratet?“, will ein Kind wissen, und er lacht. „Seh ich so aus? Ich bin doch Clown und nicht blöd“, sagt der gebürtige Berliner. Aber so ganz ohne geht's halt auch bei ihm nicht: die Freundin näht die Klamotten, weil man so ein

Kostüm nämlich nirgends kaufen kann. „Wie macht die Nase Musik?, erforscht ein anderes Kind einen Trick. Also, das ist ganz einfach: Man nimmt das Schneuztuch, trompetet hinein, und schon spielt die kleine Mundharmonika. Weil die schließlich – vermutlich wiederum von der Freundin – ins Schneuztuch eingenäht worden ist.

Shiven, der 42jährige Clown, ist ein guter Freund der Kinder, ein Spaßmacher, der sie ernst nimmt und der gewissermaßen stellvertretend für die den sich im kleineren offenbarenden Kampf mit dem Leben aufnimmt. Er gibt ihnen Zeichen, und sie verstehen ihn. Er macht Wortspielereien, und sie spinnen den Faden weiter. Er stellt sich manchmal grad so ungeschickt an wie ein Kind, doch wenn er mit der Tücke der Dinge wie etwa einem Idiotenständer, Quatsch: Knotenständer, ach was: Notenständer kämpft, oder mit der Ziehharmonika, die er erst als Keksbüchse und dann als quietschenden Regenwurm betrachtet, dann ist das immer ein Vorgang, bei dem die Phantasie ihre Möglichkeiten durchspielt. Es ist auch der Kampf der Kreativität mit der Technik und der Beweis, daß man mit ihr fertigwerden kann.

Shiven tastet sich langsam an die Dinge heran, ängstlich und leicht erschreckbar wie ein Kind und genauso neugierig. Er zieht die Kinder in sein Programm mit hinein, läßt sich von einem kleinen Mädchen „umblasen“, das nur ein Kerzlein hat ausblasen sollen, ermuntert selbst die Gehemmten zum Mittun oder grad die; da hat er einen geschulten Blick dafür. Schwache dem Spott der anderen preisgeben – das ist nicht seine Art. *Uta Schlegel-Holzmann*



... ist der Jubel groß. Fotos: Horst Rudel